

David Coulin



**Die
schönsten
Rundwanderungen
in den Schweizer
Alpen**



atVERLAG

David Coulin

**Die
schönsten
Rundwanderungen
in den Schweizer
Alpen**



atVERLAG

Inhaltsverzeichnis

- 10 Vorwort
- 12 So läuft alles rund
- 18 Die Touren nach Schwierigkeitsgrad

Graubünden

- 24 Rund um den Regitzer Spitz
Über den Nebeln
- 28 Rund um den Vilan
Berg und Bahn
- 32 Rundwanderung auf dem Flimsenstein
Das Erbe der Zyklopen
- 36 Rundwanderung Pazolastock–Tomasee
An der Quelle
- 40 Greina-Rundwanderung
Der Traum von der unberührten Natur
- 44 Rund um San Bernardino
Kreisen über dem Misox
- 48 Rund um die Alpen ob Wergenstein
Im wilden Osten
- 52 Rund um das Arosler Älpliseehorn
Babylon in den Alpen
- 56 Rund um den Piz Ela
Echo vom Ela

Dieses Buch ist eine aktualisierte, überarbeitete und neu gestaltete Ausgabe des unter dem Titel «Die schönsten Rundwanderungen in den Schweizer Alpen» seit 2007 im AT Verlag in vier Auflagen erschienenen Werks.

© 2020
AT Verlag, Aarau und München
Lektorat: Christina Sieg, Zürich
Umschlagbilder: David Coulin
Fotos: Guido Gisler, Seite 170–173 und 208–215,
alle übrigen David Coulin
Kartenausschnitte: Atelier Guido Köhler & Co., Binningen

ISBN 978-3-03800-533-9

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2020 unterstützt.

60 Rund um das Monsteiner Chrachenhorn
Fische am Berg

64 Rund um den Piz Murtelet bei Bergün
Kesch und mehr

68 Rund um den Piz d'Arpiglias ob Zernez
Auf zu den Seen von Macun

72 Rund um den Lüer Muntet
Im Land der Elfen

76 Rund um den Piz Lagalb
Im Herzen der Bernina

80 Rundwanderung Pass Lunghin–Septimer
Scheidewege

Nordostschweiz, Glarus

86 Rund um die Marwees
Wie Fliegen, nur schöner

90 Rund um den Toggenburger Neuenalpispitz
Zwischen Säntis und Churfürsten

94 Rundwanderung am Fusse des Speer
Die Tanzbödeler

98 Rund um die Wageten ob Niederurnen
Im Kalkzapfenland

102 Rundwanderung im Bann
des Mürtschenstocks
Der Geologie auf der Spur

106 Rundwanderung in den Glarner Freibergen
Im ältesten Wildschutzgebiet Europas

110 Rundwanderung zur Muttseehütte
Energie-Reich

Zentralschweiz

116 Rund um die Mythen
Auf den Spuren Goethes

120 Rigi-Rundwanderung
Rund über die Rigi

124 Napf-Rundwanderung
Am Ende der Welt – und mittendrin

128 Rund um den Fürstein
Wenn vom Berg ein Jutz ertönt

132 Rund um das Wirzweli
Die Bähnchentrophy

136 Rund um die Melchsee-Frutt
Tanz auf dem Gipfelkamm

140 Seen-Rundwanderung am Gotthard
Alpen-Wellness

144 Rundwanderung im Maderanertal
Ein See zum Verlieben

148 Rund um den Uri-Rotstock
Zwischen See und hohen Bergen

152 Rund um den Schön Chulm im Schächental
Auf den Spuren von General Suworow

Tessin

158 Rund um den Pizzo dell'Uomo
am Lukmanierpass
Allein auf weiter Flur

162 Rund um den Nufenenstock
Auf Schmugglers Pfaden

166 Rundwanderung zum Pizzo d'Eus
Wo Gott hockt

170 Rund um den Gazzirola im Valcolla
Grenzgang

174 Rundwanderung am Monte Generoso
Im Land der Nevère

Berner Oberland, Westschweiz

180 Rundwanderung Sigriswiler Rothorn
Wer hat aus dem Brünlein getrunken?

184 Rundwanderung am Stockhorn
Erlebniswelt aus Kalk

188 Diemtigtaler Pässerundwanderung
Luegid vo Bärg und Tal

192 Grindelwaldner Rundtour
Slow Walking am Faulhorn

196 Rund um das Gällihorn
Im Angesicht von Balmhorn und Altels

200 Rundtour über den Vanil Noir
Im Reich der Alpennarzissen

204 Rundtour zur Pointe des Savolaires
Im wilden Tal des Muveran

208 Rund um den Mont Raimeux
Wo die Elfen wohnen

212 Rund um den Creux du Van
Tanz auf der Felsenburg

Wallis

218 Tour du Grand Chavalard
Das Wallis zu Füßen

222 Rundwanderung Roc de la Vache bei Zinal
Aug in Aug mit den Walliser Eisriesen

226 Rundtour zum Zermatter Höhbalmen
Im Visier das Matterhorn

230 Binntal-Rundtour
Streifzug durch das Steinreich

Rundwandern

Ein Tag für eine Welt

Sich einlassen, staunen, wandernd geniessen – wenn dies Ihr Antrieb ist, um die Wanderschuhe zu schnüren, sind Sie genau richtig im Klub der Rundwanderer. Denn als Rundwanderin oder Rundwanderer tauchen Sie mit jeder Wanderung ein in eine von tausend kleinen Schweizer Bergwelten, die nur darauf warten, entdeckt zu werden. Und Sie werden staunen: Staunen ob der Vielfalt von Aus- und Einblicken, staunen ob des Reichtums unterschiedlicher Landschaftsformen, staunen auch über den so eigenen Charakter jedes dieser Mikrokosmen. Und geniessen können Sie die Wanderung nur schon deswegen, weil Sie am Abend wieder zum Ausgangspunkt zurückgelangen. Da kommt nur das Nötigste in den Rucksack; wo und wann der Bus fährt, wissen Sie bereits, und in der eventuellen Herberge sind Ihre Wünsche bekannt.

Grund genug also, für Sie fünfzig solcher kleiner Bergwelten zu orten, mit einer Rundwanderung zu umfassen und Ihnen zu präsentieren. Die Wanderungen bieten einen maximalen Erlebnisgehalt und vermitteln den Charakter einer ganzen Region. Dabei haben wir auf eine gleichmässige regionale Verteilung der Touren geachtet und als Ergänzung zu den Alpen noch zwei besondere Jurawanderungen hinzugenommen. Oft sind schon die Ausgangspunkte allein eine Reise wert – am besten mit Bahn und Postauto!

Nach bewährtem Rezept der AT-Bergbuchreihe haben wir auch in diesem Band viel Wissenswertes rund um die Touren in leicht lesbare Texte gepackt. In einem ausführlichen Serviceteil mit Übersichtskärtchen werden alle nötigen Informationen zusammengefasst, und exklusive Fotos runden die Beiträge ab.

Genauere Hinweise zu Schwierigkeit und Routencharakter ermöglichen es Ihnen, eine Tour auszusuchen, die ihren Wünschen und Möglichkeiten entspricht. Im Verzeichnis auf Seite 18 finden Sie die Routen nach Schwierigkeit geordnet. Sämtliche Routen sind ohne spezielle Ausrüstung begehbar.



Letztes Abendlicht
am Oberalpsee.

Ich danke herzlich meinem Mitautor sowie dem Lektorat und der Verlagsleitung des AT Verlags für die Unterstützung und Begleitung dieses Buchprojekts. Sie sind massgeblich daran beteiligt, dass Sie nun mit diesem Buch einen bunten Strauss vielfältiger Wandervorschläge in den Händen halten. Pflücken Sie eine Tour heraus, und Sie werden einen Tag erleben, der Ihnen eine einzigartige kleine Alpenwelt eröffnet. Dazu wünsche ich Ihnen viel Spass.

Geniessen Sie das Buch, und geniessen Sie die Panoramatouren!

David Coulin

So läuft alles rund

Rundwanderungen sind abwechslungsreich. Sie können aber auch anspruchsvoll sein. Die folgenden Tipps helfen Ihnen, die Rundwanderung so zu planen, dass sie für alle zum unvergesslichen Erlebnis wird.

Tipp 1: Überschätzen Sie sich nicht

Die Schwierigkeit bei Rundwanderungen liegt weniger in der Qualität der Wege als in der Länge. Dass der Weg zurück zum Ausgangspunkt führt, bringt es mit sich, dass die Wanderzeit überdurchschnittlich lang sein kann. Dazu kommt, dass Rundwanderungen oft über mehrere Pässe oder Übergänge verlaufen, also mehrere Auf- und Abstiege sich aneinanderreihen. Umso wichtiger ist es, die Angaben im Serviceteil zu beachten: Wie lange dauert die Wanderung? Gibt es Möglichkeiten, die Tour unterwegs abzubrechen? Wie viel Höhendifferenz gilt es wie oft zu überwinden?

Tipp 2: Interpretieren Sie die Schwierigkeitsgrade richtig

Die Schwierigkeitsbewertungen richten sich nach der neuen Wanderskala des Schweizer Alpen-Clubs (SAC). Diese reicht von T1 bis T6. Aber aufgepasst: Lediglich die Grade T1 bis T3 bewegen sich in dem Bereich, den man gemeinhin unter «Wandern» versteht. Ab T4 muss man von Hochtouren ohne Seil und Pickel sprechen.

Die meisten Touren in diesem Buch bewegen sich – gleichmässig verteilt – im Bereich der Schwierigkeitsgrade T1 bis T3.

T1: Wandern

Hier handelt es sich um gelb markierte, feste und zum Teil auch breite Wege, die keine speziellen Anforderungen an Kondition und Ausrüstung stellen. Sie sind auch mit Turnschuhen begehbar und auch für Familien mit kleineren Kindern sowie für Seniorinnen und Senioren geeignet. Typische Beispiele sind die Rundwanderung beim Wirzweli (Seite 132), der Weg

rund um den Piz Lagalb (Seite 76) oder die neue Rundwanderung beim Dorf San Bernardino (Seite 44).

T2: Bergwandern

Die mit T2 bewerteten Wanderwege sind gut mit weiss-rot-weissen Markierungen versehen und erlauben auch ohne Karte eine problemlose Orientierung. Die Wege können teilweise etwas schmal, steinig und mässig steil sein. Ausgesetzte Stellen sind entweder sehr gut gesichert oder für Wanderer ohne ausgeprägte Höhenangst problemlos begehbar. Ab dem Schwierigkeitsgrad T2 sind Trekking- oder Wanderschuhe erforderlich. Denn viele Rundwanderungen spielen sich im Bereich der Voralpen ab, wo Kalkgesteine dominieren, die bei Nässe sehr glitschig sind. Auch ein Wanderstock kann gute Dienste leisten. Die Wanderungen des Schwierigkeitsgrades T2 sind auch für Familien mit Kindern ab etwa zehn Jahren und für trittsichere Seniorinnen und Senioren geeignet. Typische Beispiele sind der Weg rund um den Vilan (Seite 28), die Seen-Rundwanderung am Gotthard (Seite 140) oder die Rundwanderung am Creux du Van (Seite 212).

T3: Anspruchsvolles Bergwandern

Der Grad T3, ebenfalls weiss-rot-weiss markiert, wird mit «anspruchsvolles Bergwandern» umschrieben. Es kann durchaus sein, dass sich der Weg vorübergehend etwas verliert oder die weiss-rot-weisse Markierung aussetzt. Bei schlechter Sicht oder Nebel sind daher die Landeskarte und ein guter Orientierungssinn erforderlich. Ausgesetzte oder besonders steile Stellen sind mit Ketten oder Treppen gesichert. Trekkingschuhe gehören hier ebenso zur Standardausrüstung wie Wanderstöcke. Diese dämpfen in steileren Abstiegen nicht nur die Schläge auf die Kniegelenke, sondern verhelfen auch zu einer aufrechteren Körperhaltung, wodurch die Ausrutschgefahr erheblich vermindert wird. Eine T3-Wanderung kann auch an die Kondition hohe Anforderungen stellen. Wenn Sie unsicher sind, ob Sie eine solche Wanderung bewältigen können, vergewissern Sie sich, dass es Möglichkeiten zur Abkürzung oder zum vorzeitigen Abbruch der Tour gibt. Kinder und Ältere sollten gut trainiert und trittsicher sein. Typische Routen dieses Schwierigkeitsgrades sind die Wege rund um das Sigriswiler Rothorn (Seite 180), die Rundtour zur Pointe de Savolaires (Seite 204) oder die Wanderung rund um den Piz Ela (Seite 56).

T4: Alpinwandern

Hier wird die Sache alpin. Das heisst: Die Wege sind weiss-blau-weiss markiert, aber nicht überall sichtbar, und wo es sie gibt, sind sie eindeutig exponiert. Es kann Stellen geben, wo man sich sogar gerne der Hände bedient, um vorwärts zu kommen. Die Routen, die Stellen des Schwierigkeitsgrades T4 ausweisen, erfordern zwingend gute Verhältnisse. Es darf also kein Schnee mehr liegen, und die Witterung muss trocken sein. Unter diesen Voraussetzungen sind diese Stellen – wenn man den richtigen Weg wählt – für geübte Berggängerinnen und Berggänger kein Problem. Begehen Sie eine Wanderung des Grades T4 mit Personen, deren Fähigkeiten Sie nicht einschätzen können, empfiehlt es sich allenfalls, ein kurzes Seil mitzunehmen. Kleinere Wegpassagen im Grad T4 finden sich zum Beispiel bei den Rundwanderungen um das Monsteiner Chrachenhorn (Seite 60), um die Marwees im Toggenburg (Seite 86) oder bei der Wanderung über den Vanil Noir (Seite 200).

Tipp 3: Achtung Gegensteigung!

Rundwanderungen sind oft Berg-und-Tal-Wanderungen. Gegensteigungen sind eher die Regel als die Ausnahme. Wichtig: Nehmen Sie – vor allem für den Oberkörper – genügend Ersatzwäsche mit. Schön ist, wenn man nach jedem Aufstieg das verschwitzte T-Shirt aussen an den Rucksack hängen und ein trockenes Leibchen aus dessen Innerem zaubern kann. Wichtig ist auch, vor jeder Gegensteigung eine Pause einzulegen und etwas zu trinken, statt die Steigung «noch schnell anzuhängen». Denn genau in dieser Situation passiert oft das, was niemand hofft: Ein Krampf lähmt die Glieder, und die nötige Massage braucht bedeutend mehr Zeit als eine kleine Rast vorher.

Tipp 4: Nehmen Sie sich Zeit

Planen Sie die Wanderung so, dass unterwegs genügend Zeit zum Picknick und zum Verweilen bleibt. Dies ist insbesondere wichtig, wenn Sie mit Kindern unterwegs sind. Die im Buch angegebenen Zeiten verstehen sich ohne Rast- und Ruhepausen. Benützen Sie die angegebenen Übernachtungsmöglichkeiten an den Ausgangspunkten. Dadurch ersparen Sie sich den Stress



Auf dem Weg
zum Berghotel
Schwarzenbach.

der Anreise am selben Tag und können in aller Ruhe auch seelisch im Wandergebiet «ankommen».

Tipp 5: Nehmen Sie eine Schweizer Karte mit

Rundwanderungen verhelfen am selben Tag zu Einblicken in verschiedene Geländekammern. Aber wie heissen denn all diese Gipfel, die da in der Weite erscheinen? Die Landeskarte der Schweiz gibt Ihnen die Antwort und zeigt Ihnen weitere Zusammenhänge. Interessant ist etwa, dass die Ausrichtung der Täler und Gebirgsketten von Auge anders wahrgenommen wird, als sie auf der Landeskarte erscheint. Verlässlicher sind die Formen der Berge. Einige sind so markant, dass man sie immer wiedererkennt und so als Referenzpunkte gebrauchen kann. Zu diesen Bergen gehören zum Beispiel der Calanda, der Säntis, der Tödi, der Galenstock und – natürlich – das Matterhorn.

Die Kartenskizzen im Buch sind nur als Übersicht gedacht. Dass eine detaillierte Karte in den Rucksack gehört, versteht sich von selbst. Empfehlenswert ist die Landeskarte der Schweiz im Massstab 1:50 000 mit eingezeichneten Wanderwegen.

Weitere Informationen

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) hat in Zusammenarbeit mit Wanderwege Schweiz eine Kampagne zum Thema Bergwandern lanciert: www.sicher-bergwandern.ch.



Rund um den Regitzer Spitz

Über den Nebeln

Der Berg ist sicher auch Ihnen bekannt – auch wenn Sie im Moment nicht wissen, wohin Sie den Regitzer Spitz in Ihrem geografischen Gedächtnis stellen sollen. Er ist Ihnen bekannt, weil auch Sie schon mindestens einmal mit dem Auto oder dem Zug von St. Gallen oder Zürich Richtung Chur gefahren sind – oder umgekehrt. Und vielleicht erinnern Sie sich jetzt: Da ist doch dieser Hügel nach Sargans mit dem Hochspannungsmast, der so schief steht, dass er jeden Moment herunterzukrachen droht. Genau dort werden wir vorbeikommen. Aber nun alles der Reihe nach.

Startpunkt ist Fläsch, der nördlichste Ort der Bündner Herrschaft, wo dieser unverwechselbar leichte Bergwein herkommt, der im Unterland oft

und gerne kredenzt wird. Ein reiches Dorf, wie alle diese Weindörfer an der Bündner Goldküste. Was fehlt, ist der See (der in Form eines Grundwassersees einige Meter unter der Schwemmebene des Rheintals versteckt liegt), aber der Rhein sorgt für Ersatz, und in den Kieferwäldern riecht es nach Süden.

Dieser Geruch begleitet uns, während wir uns vom Dorf weg zuerst auf einem Forstweg, dann auf einem schmalen Bergweg hinaufwinden. Immer wieder brandet der Weg an die Felswand, die vom Tal her gesehen so abweisend aufragt. Unten entschwinden Dorf und Tal in einer Dunstschicht, durch die die Sonne geheimnisvolle Strahlen schickt. Oben wartet eine Lichtung mit einer Wiese und einem nur schlecht getarnten grauen Betonbau. Eines der Mahnmale des Reduitgedankens, wie sie uns während unserer Wanderung noch öfter erscheinen werden. Noch hat sich der Pulverdampf nicht ganz verzogen, denn weiter unten, auf dem St. Luzisteig, hallt zu bestimmten Zeiten immer noch Kanonendonner von den übermächtigen Bergflanken des Falknis herüber.

Wieder verschwinden wir im Nadelgehölz, wieder reihen wir Kehre an Kehre, und dann sind wir oben, oben auf dem Regitzer Spitz. Welche Aussicht! Das Rheintal von Chur bis St. Margrethen, Calanda, Gonzen und Alvier, und dazwischen in der Ferne das Pizolgebiet mit dem Zapfen des Spitzmeilen als Orientierungspunkt. Es bestätigt sich wieder einmal, dass es oft die unscheinbaren, eigentlich nur wenig hohen Gipfel sind, die die

Links: Im Aufstieg zum Regitzer Spitz eröffnen sich immer wieder Tiefblicke hinunter nach Fläsch und ins Bündner Rheintal.

Rechts: der schräge Mast – das »Wahrzeichen« des Regitzer Spitzes.



interessanteren Weit- und Tiefblicke offenbaren als mancher entrückte Viertausender.

Man geniesst, verweilt, und zieht weiter nordwestwärts – hinunter und vorbei am Guschaspitz zur Alp Lida. Wer es beim Wandern belassen will, folgt der Alpstrasse noch weiter bis zur Alp Hölzli, bevor ein Wanderweg links um einen Ausläufer der Felsbänder herumführt und dann wieder Kurs in Richtung Fläsch nimmt. Wer sich aber vor steilen Wegspuren nicht scheut und trittsicher genug ist, wird bei der Alp Lida abdrehen zu besagtem Hochspannungsmast, der da so schräg in der Landschaft steht. Man wird diesen umrunden, einen Blick über senkrechte Flühe in die Tiefe riskieren und sich fragen: Und da soll ich hinunterkommen? Nein, hier nicht, wird die Vernunft einwenden, aber vielleicht einige Meter weiter oben. Und siehe da: Ein altes Drehkreuz weist den Weg zu einem Jägerpfad, der nur wenig ausgeprägt und teilweise abschüssig, aber nicht wirklich gefährlich hinunterführt zum selben Forstweg, in den sich auch die weniger sportlichen Wanderer eingeklinkt haben – und jene Unentwegten, die auf der andern Seite des Mastes nach der Leiter gesucht haben, die es da laut übereinstimmenden Zeugnissen der einheimischen Jäger geben soll und die fünfzig luftige Meter lang Klettersteiggefühle aufkommen lässt.

Gebiet

Bündner Rheintal

Charakterisierung

Gipfelüberschreitung auf abenteuerlichen Wegen mit schwindelerregenden Tiefblicken.

Schwierigkeit

Oft T2, einzelne Stellen T3; die Jägerwegvariante östlich des Hochspannungsmastes (sogenannter Lisigweg) ist T4.

Wanderzeit

Fläsch–Regitzer Spitz: 1¼ Std.
Regitzer Spitz–Lida: 40 Min.
Lida–Fläsch via Hölzli oder Lisigweg:
1½ bis 2 Std.

Höhendifferenz

Auf- und Abstieg jeweils 630 m

Ausgangspunkt

Fläsch (510 m)
Weinbaudorf im Bündner Rheintal in der Nähe von Sargans. Die nächstgelegenen Hotels finden sich in Bad Ragaz oder Maienfeld, www.heidiland.com.
Mit öffentlichem Verkehr: SBB von Zürich, Chur oder St. Gallen bis Bad Ragaz, Maienfeld oder Landquart. Von dort Postauto nach Fläsch.
Mit Pw: Autobahn Sargans–Chur, Ausfahrt Bad Ragaz, Kantonsstrasse nach Fläsch. Parkplätze am Dorfeingang.

Wegbeschreibung

Am westlichen Dorfrand von Fläsch setzt der Wanderweg an, der zuerst in Form eines Fahrwegs, dann aber schon bald als schmaler Fusspfad bergan steigt bis zu einer kleinen Ebene beim Schnielskopf. Die Ebene durchschreiten, dann weiter auf zuerst wieder breiterem, dann sich abermals verjüngendem Weg ansteigend zum Regitzer Spitz (1135 m). Die Aussichtsplatt-

form durchqueren und auf der andern Seite auf schmalen Weg absteigen zu einer mässig steilen Lichtung. Diese schräg absteigend nach Norden durchqueren, bis die Wegspuren westlich des Guschaspitzes wieder in einen Fahrweg münden. Auf diesem Alpsträsschen zur Lichtung Lida (Nähe Hochspannungsleitung). Nun auf der Strasse bleibend zur Alp Hölzli und oberhalb dieser auf Bergweg links um eine Felsbarriere herum in die Westflanke des Fläscher Bergs (Bezeichnung des gesamten Massivs). Zuerst auf diesem Bergweg, dann wiederum auf Fahrstrasse in weiten Kehren hinunter und schliesslich zurück nach Fläsch.

Verpflegung unterwegs

Keine, nicht einmal Trauben aus dem Weinberg, denn Mundraub ist in Fläsch bei Strafe verboten ...

Karten

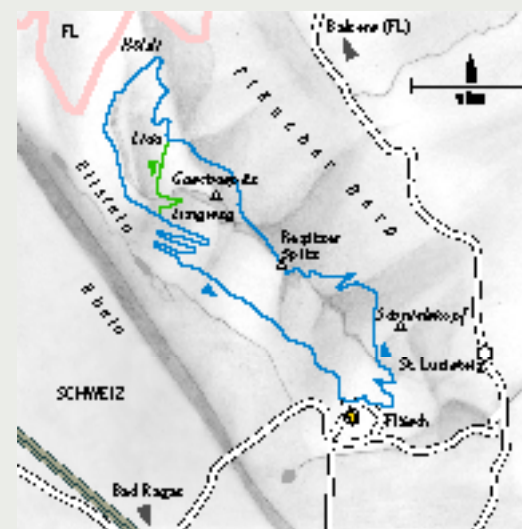
Landeskarte 1:25 000, 1155 Sargans
Landeskarte 1:50 000, 237 Walenstadt

Variante

Von Lida südlich der Hochspannungsleitung folgend auf Wegspuren zum schrägen Mast. Rund 70 Meter östlich des Mastes altes Wegkreuz und danach steile Wegspuren (Lisigweg) hinunter zur Forststrasse, die nach Fläsch zurückführt. T3–T4, Trittsicherheit absolut erforderlich!



Blick nach Norden zur Gonzen-Alvier-Kette.





Rund um den Schön Chulm im Schächental

Auf den Spuren von General Suworow

Die Urner haben zweifellos an die Pässewanderer gedacht, als sie sich an die Planung der Äplerbahnen hinauf nach Ruegig und Biel machten. So platzierten sie die Talstation beider Sechsplätzer gondeln am selben Ort bei Stalden (Bürglen) – höchst praktisch für uns, die wir morgens berghungrig hinauf nach Ruegig starten und abends mehrfach gesättigt in Biel ankommen. Denn dazwischen haben wir gleich mehrfach das in uns aufnehmen können, was das Wandern über Übergänge so spannend macht: den Blick hinter die Kulissen.

Die erste Kulisse, die sich uns in den Weg stellt, ist der Hagelstock. Zuerst sanft, dann immer mehr an die Flanke geklebt, findet der Weg an die-

Links: Schon bald kommt die Schneeschuhzeit: im Aufstieg zum Spilauer Grätli, rechter Hand der Rössstock.

Steil, aber direkt: die Abkürzung von Biel zur Frutt.



sem vorbei. Nicht aber der Blick: Er bleibt spätestens beim Arvenbänkli hängen an den Urner Alpen zwischen dem Uri-Rotstock ob dem Urnersee und dem Schärhorn über dem Klausenpass. Man setzt sich hin, unweigerlich, atmet den Duft frischen Arvenharzes in sich hinein und nimmt Anlauf für die kurze Steilstufe hinauf zum Hagelstock. Bald ist diese überwunden, der Hagelstock von seiner Westseite erklommen. Das Blickfeld hat sich nun auf 360 Grad ausgedehnt. Weit unten die Ruegigbahn, der wir vor erst zwei Stunden entstiegen sind, dahinter Bälmeten, Gross Ruchen, Schärhorn und Clariden. Dann im Vordergrund der Rössstock, und, uns zu Füßen, das Spilauerseeli. Beides interessiert uns: das Spilauerseeli, um die Füße zu baden, der Rössstock als Bezugspunkt für den nächsten Höhepunkt unserer Tour – das Spilauer Grätli.

Zugegeben: Nur allzu bald wäre man vom Spilauerseeli zur Lidernenhütte gelangt, hätte dort einen feinen «Kafi Träsch» mit Apfelkuchen genossen und sich nachher von der abenteuerlichen Chäppelibergbahn ins Riemenstaldental hinunterseilen lassen. Aber wir wollen nochmals hoch,

Welches Schaf gehört wem? Nach dem gemeinsam auf der Alp verbrachten Sommer werden die Schafe wieder ihren Besitzern zugeführt.



auch wenn es über eine Stunde dauert und einige Schweisstropfen kostet, weil wir nochmals darüber – und dahinter schauen wollen, hinter die Urner Bergkulissen. Das Spilauer Grätli enttäuscht uns nicht. Nochmals nach Süden der schwindelnde Blick in die Tiefe. Doch zusätzlich entrollt sich nun gegen Osten das Panorama der Schwyzer und Glarner Alpenwelt: Höch Pfaffen, Glatten, Pfannenstock und – ganz hinten – Glärnisch. Im Vordergrund senkt sich das Hürital nach Norden, jenes unbedeutende Quertal des Muotatals, in dem sich an jenem Vorabend des 18. Jahrhunderts so Denkwürdiges abgespielt hat. Der russische General Suworow und seine Armee, die den Österreichern zu Hilfe eilen wollten, aber den Anschluss verpassten, suchten in höchster Bedrängnis den Weg durch diesen engen Einschnitt, der sich oben ausweitert und schliesslich zum berühmten Chinzigpass führt.

Auch wir gelangen dorthin, mit leichtem Rucksack über liebeliche Maten, in munterem Auf und Ab. Ein letzter Schluck auf der warmen Bank vor dem Chäppeli, und runter gehts zwischen Felsen und Flühen. Wenn man dort kurz innehält und still verharret, dann wird man vielleicht das Echo vom Chinzig hören, das Stöhnen zusammenbrechender Soldaten, das Wiehern ausgemergelter Pferde und die verzweifelten Anfeuerungsrufe aus ausgetrockneten Hauptmannskehlen. Meist aber halten sich die Geister zurück, man kann ungehindert passieren und wird unten wohlbehalten in das Bergrestaurant Biel entlassen.



Gebiet

Schächental/Urner Alpen

Charakterisierung

Ein munteres, voralpines Auf und Ab abseits ausgetretener Pfade. Und am Schluss das Gefühl, nicht nur etwas geleistet, sondern auch erlebt zu haben.

Schwierigkeit

T2–T3. Wandern auf festen Wegen oder Wegspuren. Nur wenig markiert vom Spilauerseeli zum Spilauer Grätli.

Wanderzeit

Rund 6 Stunden. Es lohnt sich, mit dem ersten Bähnchen, eingeklemmt zwischen Milchkanen, aufzubrechen.

Höhendifferenz

Aufstieg: 950 m
Abstieg: 1050 m

Ausgangspunkt

Brügg bei Bürglen (659 m)
Talstationen der Bergbahnen Ruegig und Biel.
Übernachtungsmöglichkeiten in Biel: Restaurant Skihaus Edelweiss, Telefon +41 (0)79 420 02 21; Berggasthaus Biel, Telefon +41 (0)41 870 25 44.
www.berggasthaus-biel.ch

Mit öffentlichem Verkehr: SBB bis Flüelen, dann Bus bis Brügg (Bürglen). Von dort Luftseilbahn nach Ruegig, Telefon +41 (0)41 870 20 00.

Mit Pw: Gotthardautobahn bis Ausfahrt Flüelen, weiter nach Altdorf, dann Klausenpassstrasse bis Stalden (Brügg).

Wegbeschreibung

Von Ruegig (1750 m) links haltend und aufsteigend zum Schön Chulm (2023 m) und von dort rechts auf dem Westgrat zum Hagelstock (2181 m). Abstieg nach Nordosten zum Spilauerseeli, dann rechts hinauf zum Spilauer Grätli (2277 m, Wegspuren). Weiter südöstlich haltend über Frutt nach Chinzig Chulm. Dann auf dem Suworow-Weg hinunter nach Biel.

Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Keine.

Varianten

- Abstieg vom Spilauerseeli zur Lidernenhütte, T2, 30 Min. Mit der Chäppelbergbahn nach Riemenstalden (Bus nach Sisikon)
- Von Frutt auf steilem Bergweg direkt hinunter nach Biel, T3. Zeitersparnis: 45 Min.

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1192 Schächental, 1172 Muotatal
Landeskarte 1:50 000, 246 Klausenpass



Blick auf die Alp Selez – diesmal aus der Vogelperspektive.